Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hofl.,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 673.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 26. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Amtliches.

Berlin, 25. September. Der König hat den Regierungs-Rath Forster in Aachen auf Grund des § 28 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 zum Mitgliede des Bezirks-Ausschusses in Berlin und zum Stellvertreter des Präsidenten desselben im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichts-Direktor" auf Lebenszeit ernannt.

Der König hat die Wiederwahl des Ritterguts-Besitzers von Körber auf Körberrode zum General-Direktor der Westpreußischen Landschaft bestätigt.

Der Rechnungsrath Schroeter, bisher im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Bureau-Vorsteher beim Staats-Ministerium ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, den 26. September.

Wie bereits kurz gemeldet, bezeichnet es die „Post" als feststehend, daß das **Kaiserpaar** seine **Reise nach Athen bis Konstantinopel ausdehnen** werde. Das genannte Blatt fährt dann fort: „**Für den Besuch abendländischer Souveräne beim Großherrn giebt es viele Präzedenzfälle.** Als Präzedenzfall für den Besuch einer Kaiserin in Konstantinopel kann dagegen derjenige der Kaiserin Eugenie auf ihrer Reise zur Eröffnung des Suezkanals gelten, die sie damals als Vertreterin ihres Gemahls unternommen hatte." — Wozu die „Post" nach „Präzedenzfällen" sucht, ist uns unerfindlich. Unserem Gefühl nach bedarf es überhaupt keiner Präzedenzfälle für die Reisen, welche der Kaiser und die Kaiserin unternehmen.

Die **Eröffnung des Reichstages** wird, wie man jetzt annimmt, doch erst in den letzten Tagen des Oktober erfolgen. Obgleich der 22. Oktober als Tag der Eröffnung schon genannt worden ist, so kommt man, wie die „Kreuzztg." meint, der Wirklichkeit doch wohl näher, wenn man den 29. Oktober im Auge behält, ja es wird vermuthet, daß der Zusammentritt des Reichstags noch einige Tage später erfolgen werde. Der Etat allein wird je nach dem Eingehen der wichtigen Spezialetats den Bundesrath bis weit in die zweite Hälfte des Oktobers hinein beschäftigen; doch müssen auch noch andere wichtige Vorlagen, wie der Ersatz des Sozialistengesetzes u. a., welche noch nicht fertig aufgestellt sind, vorher durch den Bundesrath gehen, da man mit dem Etat allein nicht vor den Reichsrath treten kann. Der Reichstag würde in diesem Falle sonst einige Zeit lang nach seiner Eröffnung ohne Beschäftigung sein.

Ueber die Frage, in welchem **Glaubensbekenntniß Kinder aus gemischten Ehen nach dem Tode des Vaters** zu erziehen seien, hat sich der Kultusminister kürzlich in der Antwort auf die Vorstellung einer Mutter solcher Kinder ausgesprochen. Dieselbe geht dahin, daß, wenn die Frau glaube Grund zu einer Beschwerde über den Beschluß des einschlägigen Landgerichts zu haben, durch welchen das Amtsgericht daselbst angewiesen worden, die Kinder in dem Glaubensbekenntniß des verstorbenen Mannes erziehen zu lassen, es ihr nur überlassen werden könne, den Weg der Beschwerde an das Kammergericht zu Berlin einzuschlagen, da die Entscheidung darüber, in welchem Glaubensbekenntniß nach den bestehenden Gesetzen die Kinder zu erziehen seien, lediglich den **Vormundschaftsgerichten** zustehe.

Die „**Nationalzeitung**" hat bis heute die Namen der **freisinnigen Führer**, deren Wahl davon abhängig sein soll, daß Herr Windthorst sie „**wählen läßt**", noch nicht **genannt**. Das hindert natürlich die „Köln. Ztg." nicht, die Behauptung der „Nat. Ztg." weiter zu verbreiten. Was sagt Herr Dr. Miquel zu diesem Verhalten seiner Parteipresse?

Bezüglich der **französischen Wahlen** ist der Eindruck allgemein, daß die Republik den gegen sie gerichteten Sturm glücklich abgeschlagen hat, daß man aber bezüglich der Werthschätzung des Sieges abwarten müsse, bis über die innere Beschaffenheit der nächsten Kammer, insbesondere der republikanischen Majorität, mehr bekannt geworden ist, als bis jetzt vorliegt. Thatsache ist, daß die Radikalen die Kosten der Wahl bezahlen müssen und daß die gemäßigt-republikanischen Elemente eine bedeutende Stärkung erfahren haben, ob dies jedoch zur Bildung einer zielbewußten und disziplinirbaren Majorität hinreicht, ist noch gar nicht gewiß. Immerhin ist schon der numerische Sieg der Republik ein um so größerer, da ihre Gegner vor keinem Mittel zurückschrecken, um die Wähler für sich zu gewinnen oder mindestens zu verwirren. Am Wahltage selbst noch wurden von den Reaktionären in der Provinz die unglaublichsten Nachrichten verbreitet; da sollte u. A. in Paris eine Revolution ausgebrochen, der Präsident der Republik plötzlich gestorben sein, Constans in Voraussicht einer Niederlage sich getödtet haben, Boulanger in Calais gelandet und im Marsch auf Paris begriffen sein u. s. w. Bezeichnend ist auch das Telegramm, das Emmanuel Arene am Sonntag aus Sartene (Corsika) an die Redaktion des „Matin" gerichtet hat. Er entschuldigt sich, daß er seinen Sonntagsartikel nicht liefern könne, denn, meldet er: „Es ist mir absolut unmöglich, auch nur auf eine Stunde das Wahllokal zu verlassen, wo wir, meine Freunde und ich, genöthigt sind, die strengste Ueberwachung auszuüben gegen die schamloseste und scheußlichste Wahlkorruption. Niemals hat man selbst in Corsika bei einer Wahl eine solche Verhetzung gesehen. Der Boulangismus hat uns nette Wahlsitten gebracht. Das wird aber nur zu seiner Schande sein, denn ich habe die feste Ueberzeugung, daß gleichzeitig mit diesem Entschuldigungs-Telegramm für die Leser Sie das Telegramm erhalten werden, das Ihnen ankündigt, daß im Bezirk von Sartene die Republik schon beim ersten Wahlgang gesiegt hat." Arene hat Recht gehabt; er ist gewählt. Und die schmähliche Niederlage des Boulangismus erstreckt sich über ganz Frankreich.

Die Meldung, daß das **italienische Heer- und Marinebudget** eine Erhöhung um 40 Millionen zu gewärtigen habe, ist zwar von Rom aus offiziös als unrichtig bezeichnet worden; allein es scheint, daß in Italien die Besorgniß vor abermaligen militärischen Mehrforderungen noch nicht aus den Gemüthern gewichen ist. Wenigstens lassen darauf die Aeußerungen schließen, in welchen sich der „Popolo Romano" mit dem Gerücht über eine Erhöhung des Militärbudgets um 40 Millionen beschäftigt: Das Blatt erklärt, die finanzielle wie ökonomische Lage Italiens gestatte absolut keine weitere Vermehrung der Heeresausgaben, welche außerdem angesichts des Ausfalls der französischen Wahlen und der friedlichen Aussichten unnöthig erscheine. Die augenblickliche ökonomische Krise sowie die dürftige diesjährige Ernte verbieten kategorisch auch nur die geringste Erhöhung irgend welchen Etats, besonders aber des Militäretats. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine informatorische Mittheilung, in welcher die Hoffnung der maßgebenden Finanzkreise ausgedrückt ist, das Defizit des nächsten Etatsjahres werde sich auf zwanzig Millionen reduziren lassen. Der „Popolo Romano" hat jedenfalls im Sinne der großen Mehrheit des italienischen Volkes gesprochen; es ist bekannt, wie die Popularität Crispis unter dem Eindruck der außerordentlichen militärischen Forderungen gelitten hat. Jetzt wird dem Ministerpräsidenten bei seiner Rückkehr nach Rom eine glänzende Huldigung dargebracht werden, aber man betont zugleich, daß das Volk weitere Lasten unmöglich auf sich nehmen könne. Die chronische **Finanzministerkrise** in Italien dürfte mithin bald wieder aktuell werden.

Wegen des **bevorstehenden Besuches des Zaren** beim Kaiser Wilhelm zeigt die Petersburger Presse bereits, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, eine friedlichere Stimmung, wenn dieselbe sich auch noch nicht so gründlich gewandelt hat, wie der noch immer von einigen Politikern für russisch-offiziös gehaltene „Nord". Die europäische Politik, so meint das Blatt, beziehe die Winterquartiere. Dies sei nicht nur durch das Herannahen der rauhen Jahreszeit bezüglich der Balkanfragen, Armeniens und Kretas bedingt, sondern vornehmlich durch die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser, welche ein Friedenssymptom ersten Ranges sei und als solches von dem gesammten Europa aufgefaßt werden dürfte. Wenn die Souveräne der drei alliirten Mächte zusammentreffen, so könne man immer daraus auf neue Konventionen wegen militärischer Aktionen schließen. Die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm II. gebe dagegen zu ähnlichen Kommentaren keinen Anlaß, sondern beweise einfach eine durch die persönliche Annäherung der beiden mächtigsten Souveräne Europas hervorgerufene Beschwichtigung. Auch in einer Petersburger Korresondenz des genannten Blattes wird die Beruhigung der politischen Bewegung betont. Besonders beruhigend sei es, daß man Ereignisse und Vorgänge nicht mehr mit Leidenschaft oder Nervosität beurtheile, ihnen keine übertriebene Bedeutung beilege, sondern alle Verhältnisse „nach ihrem richtigen Werthe" schätze. Ein ganz neues Beispiel dieser Besonnenheit zeige die Art und Weise, in welcher die meisten russischen und ausländischen Blätter die Tragweite der Anwesenheit des russischen Thronfolgers in Hannover besprochen hätten. Europa sollte dadurch von der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen zwei Reichen überzeugt werden, welche, um für sich gegenseitig ihre volle Unabhängigkeit in der Politik zu bewahren, nicht nothwendig haben, sich zu befehden. Sehr vernünftig; aber noch vor acht Tagen entwickelte dasselbe Blatt Ansichten, welche den Vertretern einer russisch-französischen Offensiv-Allianz zur größten Freude gereichten. Man sollte weder den Hetzereien der russischen Presse noch den scheinbar friedlichen Auslassungen derselben eine besondere Bedeutung beilegen, denn die Russen werden dadurch in ihrem ohnehin schon bedenklichen Größenwahn nur noch mehr bestärkt.

Deutschland.

*** **Berlin,** 25. September. Während auch die Essener Handelskammer in ihrem Berichte bezüglich des **rheinisch-westfälischen Bergarbeiterstrikes** behauptet, es sei schon zu viel mit den Arbeitern verhandelt worden, unterstützt der Bericht über die Verhandlung der Bochumer Strafkammer gegen den wegen Majestätsbeleidigung u. s. w. angeklagten Bergmann Weber, den Vorsitzenden des Zentralstrikekomites, die entgegengesetzte Auffassung. Vor allem bemerkenswerth ist die Zeugenaussage des Abg. Dr. Hammacher, des einzigen Bergwerksbesitzers, der sich s. Z. in ernster Absicht und mit gutem Willen an den Berliner Kompromißverhandlungen betheiligt hat. Dr. Hammacher erzählte ausführlich, wie er im Laufe einer längeren Unterredung den Bergmann Weber, den er als von tiefem Haß gegen die Arbeitgeber erfüllt darstellt, in einer Reihe von Punkten eines Besseren belehrt und ihn dadurch ganz und gar dem Frieden geneigt gemacht habe. Es liegt auf der Hand, daß wenn die Bergwerksbesitzer den Verkehr mit den Arbeitern nicht ausschließlich den Unterbeamten überließen, die Beziehungen zwischen ihnen und den Arbeitern leicht umgestaltet werden könnten. Von Interesse ist auch die Feststellung der Thatsache, daß Weber nicht nur selbst sozialdemokratische Anschauungen nicht gehabt hat, sondern daß er auch alle Versuche der Sozialdemokraten, sich an ihn heranzudrängen, zurückgewiesen hat. Selbst der Staatsanwalt mußte das anerkennen. Um so auffälliger erscheint die Bemerkung des Staatsanwalts, er behalte sich für eine spätere Gelegenheit vor „das ganze Getriebe der Sozialdemokratie" bei diesem Strike zu enthüllen. Damit ist, wie man annimmt, auf eine Anklage wegen geheimer Verbindung hingewiesen. Bekanntlich aber war es die „Köln. Ztg.", ein Blatt, welches nicht im Verdacht der Parteinahme für die strikenden Arbeiter steht, welche unlängst behauptete, die von der amtlichen Untersuchungskommission angestellten Erhebungen über den Strike hätten ergeben, daß der Bergarbeiterstrike nicht von sozialdemokratischer Seite veranlaßt worden sei. Wenn sozialdemokratische Blätter das Gegentheil behaupten, so ist das begreiflich, da sie ein naheliegendes Interesse daran haben, den Einfluß ihrer Partei, wenn auch auf Kosten der Wahrheit in das hellste Licht zu stellen. Aber wer nicht pessimistische Politik treibt, wird Prahlereien dieser Art keine Bedeutung beilegen. Kann man doch auch nur darüber lächeln, wenn Londoner Sozialisten in Zuschriften an hiesige sozialdemokratische Blätter den Dockarbeiterstrike als ihr Werk bezeichnen. — — Wichtiger als die noch immer ventilirte Frage, ob der Zar am 1. oder 9. Oktober oder an einem andern Tage nach Potsdam kommen wird, um endlich dem Kaiser Wilhelm seinen Gegenbesuch abzustatten, erscheint es nach gerade, ob die Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands und Rußlands, **Fürst Bismarck** und **Herr v. Giers** an der Begegnung theilnehmen werden. Daß der Reichskanzler sich zu der gegebenen Zeit hier einstellen wird, bezweifelt wohl Niemand, das Fernbleiben des Kanzlers würde eine Demonstration sein. Immerhin wird man wahrscheinlich seiner Zeit lesen können, daß der Reichskanzler auf Befehl des Kaisers Friedrichsruh verlassen habe, um den Zar zu begrüßen. Anders verhält es sich mit der Anwesenheit des Herrn v. Giers. Die Nachricht, daß der russische Staatssekretär des Auswärtigen gleichzeitig mit dem Zaren nach Berlin kommen werde, hat bisher nur ein durch zuverläßige Nachrichten nicht gerade bekanntes Korrespondenzbureau verbreitet. Kommt Herr v. Giers, so wird selbstverständlich die Behauptung, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser keinerlei politische Bedeutung habe, nicht aufrecht erhalten werden können. — — Auch der hiesige „Times"-Korrespondent behauptet jetzt, die Reichsregierung habe sich, für den Fall, daß das englische Parlament die **Londoner Zuckerkonvention** nicht gutheißen sollte, ein selbständiges Vorgehen vorbehalten. An dieser Stelle ist schon neulich darauf hingewiesen, daß, wenn die Regierung dem Reichstage den unter der Voraussetzung der Ausführung der Londoner Konvention ausgearbeiteten **Zuckersteuerentwurf** (völlige Aufhebung der Rübensteuer) vorlegen sollte, das nur in der Absicht geschehen könne, einseitig mit der Beseitigung der Ausfuhrprämien vorzugehen.

— Vorgestern Nachmittag hatte der **Kaiser** eine Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck und empfing den Prinzen von Leiningen, welcher zur diesseitigen Gesandtschaft nach München kommandirt worden ist. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, hatte später eine Besprechung mit dem Wirklichen Geheimen Rath Mießner und empfing den Ober-Hof- und Hausmarschall v. Liebenau.

— Die **Kaiserin Friedrich** besuchte vorgestern während ihres Aufenthalts in Potsdam das Mausoleum in der Friedenskirche und verweilte darauf einige Zeit im Gutshause zu Born-

städt. Gestern Mittag empfing die Kaiserin Friedrich in Berlin den Hausmarschall des Kaisers, Freiherrn von Lyncker.

— Aus Kiel, 24. September, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Wenn Ende der vorigen Woche die russischen Schiffe „Terjawa“, „Zarewna“ und „General-Admiral“ hier mit Sicherheit zum 26. oder 27. d. M. erwartet wurden, so ist diese Sicherheit jetzt wieder vollständig verschwunden. Da hier gar keine Spuren von Vorbereitungen zum Empfange des Zaren getroffen werden, glaubt man nicht mehr daran, daß die Durchreise hier Ende der Woche erfolgen werde. Ueberhaupt scheint der Termin für den Potsdamer Besuch wieder verschoben zu sein. Aus Kopenhagen liegen darüber zwei verschiedene Lesarten vor: Nach „Nationaltidende“ wird die Zusammenkunft der beiden Kaiser nicht vor dem 10. Oktober stattfinden, nach dem Petersburger Korrespondenten von „Politiken“ soll der Zar am 1. Oktober Fredensborg verlassen und am 8. Oktober in Petersburg eintreffen wollen. Die Begrüßung Kaiser Wilhelms würde also bei Gelegenheit der Rückreise erfolgen, die auf dem Landwege, aber dies Mal nicht zum Beginn auf der jütischen Halbinsel, sondern auf der kürzesten Route Kopenhagen-Gjedser-Berlin-Petersburg erfolgen würde.

Magdeburg, 24. Sept. In Groß-Salze ist dieser Tage ein Holländer, Namens Jaas, der seit 4 Jahren daselbst wohnte, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Derselbe hatte in dem nahen Bad Elmen bei der Vorfeier des Sedanfestes die Badekapelle auffordern lassen, die Marseillaise zu spielen und hierfür 50 und 100 M. geboten. Nachdem Jaas wegen groben Unfugs und Beleidigung angeklagt war, ließ sich der Staatsanwalt die Protokolle über die polizeilichen Vernehmungen zustellen und ordnete bald danach die Verhaftung an. Jaas, der in Groß-Salze seinen Wohnsitz hatte, war meist auf Reisen, besonders in Paris und Kopenhagen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 24. September. Die österreichische Regierung scheint entschlossen, dem skandalösen Treiben des sogenannten deutsch-nationalen Vereins, welcher unter seiner Flagge die Antisemiten vereinigt, energisch entgegenzutreten. Durch Erlaß der nieder-österreichischen Statthalterei ist der Verein aufgelöst worden. Als Gründe für diese Maßregel wird der Beschluß des Vereinsvorstandes angeführt, an den Abg. Türk für sein Verhalten in der Wehrdebatte ein Beglückwünschungs- und Zustimmungsschreiben zu richten, hingegen dem Abg. Fiegl die Mißbilligung auszudrücken, weil er den von sämmtlichen Parteien des Abgeordneten-Hauses als landesverrätherisch bezeichneten Aeußerungen Türks entgegentrat. Der Verein habe sich hierdurch offen auf einen der österreichisch-ungarischen Monarchie feindseligen, sohin unpatriotischen und staatsgefährlichen Standpunkt gestellt. Ueberdies habe der Verein eine Ueberschreitung seiner Statuten durch Begrüßung des Antisemitentages in Bochum begangen.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Cleinow, Oberstlt. und Kommandeur des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, zum Oberst befördert; v. Elpons II., Major, aggreg. dem Gren.-Regt. Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, in das Kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9 einrangirt; Wickede, Oberstlt. und Brigadier der V. Gend.-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur VI. Gend.-Brigade versetzt; Valentin, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. v. Horn (3. Rhein.) Nr. 29, zum Brigadier der V. Gend.-Brigade ernannt; Gyhz v. Rekowski, Hauptmann und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpr.) Nr. 7, als Adjutant zum Generalkommando des VIII. Armeekorps kommandirt; v. Henning, Frhr. v. Richthofen, Pr.-Lts. von demselben Regiment, zu Hauptleuten und Komp.-Chefs, v. Massow II., von Berge und Herrndorf, Sek.-Lts. von demselben Regiment, zu Pr.-Lts. befördert; Rintelen, Pr.-Lt. à la suite des Niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 28. Inf.-Brig., zum 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, à la suite desselben versetzt; Bassenge, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, zum Pr.-Lt. befördert und vom 1. Oktober d. J. ab als Inspektions-Offizier zur Kriegsschule in Glogau kommandirt; Eberhard, Pr.-Lt. vom Füs.-Regt. v. Steinmetz (Westf.) Nr. 37, unter Belassung in dem Kommando bei der Landesaufnahme, in das Inf.-Regt. Vogel v. Falkenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, versetzt; v. Bärenfels-Warnow, Hauptmann à la suite des Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 38. Inf.-Brig., als Kompagnie-Chef in das Füs.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 versetzt; Graf v. Rittberg, Pr.-Lt. vom Füs.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, vom 1. Oktober d. J. ab als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Glogau kommandirt; Freiherr v. Gutschreiber, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Füs.-Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, unter Beförderung zum Major und Ueberweisung zum Generalstabe der 9. Division, in den Generalstab der Armee zurückversetzt; v. Rauch, Hauptmann vom Generalstabe des V. Armeekorps, zum Generalstabe der Garde-Kavallerie-Division versetzt; v. Steuben, Hauptmann, aggregirt zur Dienstleistung von dem Großen Generalstabe, zum Generalstabe des V. Armeekorps übergetreten; v. Zepelin, Oberstlt. à la suite des Pomm. Füs.-Regts. Nr. 34 und kommandirt nach Württemberg, unter Entbindung von diesem Kommando, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47 versetzt; v. Tschirschky und Bögendorff, Sek.-Lt. vom Infanterie-Regt. von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19, unter Entbindung von seinem Kommando zur Dienstleistung bei dem Garde-Jäger-Bataillon und unter Beförderung zum Premier-Lieut. in das Grenad.-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 versetzt; Rudorff, Pr.-Lt. vom Jäger-Bat. Graf York von Wartenburg (Ostpreußisches) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptmann u. Komp.-Chef vorläufig ohne Patent, in das Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 versetzt; Giesler, Sek.-Lieut. vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posenschen) Nr. 59, unter Beförderung zum Premier-Lieut. in das 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt; Hildebrandt, Pr.-Lt. vom 3. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 58, von dem Kommando als Adjutant bei der 1. Infanterie-Brigade entbunden; v. Reuß, Premier-Lieut. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, in das 4. Thüring Inf.-Regt. Nr. 72 versetzt; Kutzen, Hauptmann à la suite des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50, unter Entbindung von dem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau und unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt; Becker II., Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, unter Stellung à la suite des Regiments, als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau versetzt; v. Zastrow, Premier-Lt. a la suite des Inf.-Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenb.) Nr. 24, kommandirt als Adjutant bei der 19. Infanteriebrigade, Bieneck, Pr.-Lieut. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, Werner, Pr.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, — zu überzähligen Hauptleuten befördert; Zürner, Hauptmann und Kompagniechef vom 3. Posen. Inf.-Regt. 58, ein Patent seiner Charge verliehen; v. Steinmetz, Sekonde-Lt. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Beförderung zum Pr.-Lt. und Belassung in dem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadetten-Anstalt, à la suite des Regts. gestellt; Großer, Sek.-Lt. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, zum Pr.-Lt. befördert, Wolff, Rittmeister und Eskadronchef vom 2. Leibhusaren-Regt. Kaiserin Nr. 2, v. Bornstedt, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, der Charakter als Major verliehen; v. Krosigk, Major à la suite des Westfäl. Ulanenregts. Nr. 5, unter Entbindung von dem Kommando als persönlicher Adjutant bei des Erbgroßherzogs von Sachsen königl. Hoheit, als aggregirt zum 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2 versetzt. Graf v. Pfeil, Rittmeister à la suite des Ulan.-Rgts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10 und kommandirt als Adjut. bei der 17. Kavalleriebrigade, ein Patent seiner Charge verliehen; v. Winterfeld, Sek.-Lt. vom Kür.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das Drag.-Regt. von Wedell (Pomm.) Nr. 11 versetzt; v. Liebermann, Sek.-Lt. vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, zum überzähl. Pr.-Lt. befördert. Die Port.-Fähnr.: Schnee, Heegewaldt, Horn vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Schulz vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, v. Hirsch, v. Köppen vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, Mathieu, Bothe, Kuhr, Mewes vom Inf.-Regt. v. Courbière (2. Posen.) Nr. 19, Schmidts vom 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, v. Kunowski, Gregor vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, Jancke, Prager vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Schulz vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, v. Pappritz, v. Busse vom Ulanenregt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, v. Eicke und Polwitz vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin 2, — zu Sek.-Lts., Gustke, Port.-Fähnr. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles. Nr. 5), Hoffmann, Lange, Port.-Fähnrs. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, Schröder, Port.-Fähnr. von demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Feldartill.-Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, Müller, Port.-Fähnr. von dems. Regt, unter Versetzung in das Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschl.) Nr. 5 — zu außeretatsm. Sek.-Lts. ernannt; Frhr. v. Seckendorff, Hauptm. z. D. u. Bezirksoffiz. vom Landw.-Bezirk Samter, der Charakter als Major verliehen, Freiherr v. Puttkamer, Schmidt, Hirsch, Weichsel, außeretatsmäß. Sek.-Lts. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, Roetel, außeretatsmäß. Sek.-Lt. vom Posener Feld-Art.-Regt. Nr. 20, — zu Art.-Offizieren ernannt; Reuter, Pr.-Lt. à la suite des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50, in das 6. Pom. Inf.-Reg. Nr. 49 einrangirt; Ackermann, Major z. D., zuletzt im Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Rawitsch ernannt; die Port.-Fähnrs.: v. Moser vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, unter Versetzung in das Hannoversche Jäger-Bat. Nr. 10, v. Frankenberg-Lüttwitz von demselben Bat., — zu Sek.-Lts. befördert; v. Treuenfeld, Sek.-Lt. vom Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, unter Belassung in dem Kommando bei der Unteroff.-Schule zu Biebrich, in das Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 versetzt; v. Sommerfeld und Falkenhayn II., Sek.-Lt. vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, als Komp.-Offizier zur Unteroff.-Schule in Potsdam vom 1. Oktober d. J. ab kommandirt; Duvernoy, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich König von Preußen (7. Königl. Württemberg.) Nr. 125, von dem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau entbunden; Vischer, Hauptmann u. Komp.-Chef vom 8. Königl. Württemberg. Inf.-Regt. Nr. 126, als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau kommandirt; die Port.-Fähnrs. Bensieg, Banke vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zu außeretatsmäßigen Sek.-Lts. befördert; die außeretatsmäßigen Sek.-Lts. Felsmann, Weitzenmiller, Krieger, Boethelt vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zu Art.-Offizieren ernannt; Behrens, Hauptm. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Encke (Magdeburg) Nr. 4, unter Entbindung von der Stellung als 2. Offizier vom Platz in Posen, als Komp.-Chef in das Regt. einrangirt; Saigge, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Encke (Magdeburg) Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts., zum 2. Art.-Offizier vom Platz in Posen ernannt; Port.-Fähnrich Müller vom Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5, zum außeretatsmäßigen Sek.-Lt. befördert; die außeretatsmäßigen Sek.-Lts. Fankhausen, Krause vom Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5, zu etatsmäß. Sek.-Lts. ernannt. — Opitz, Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, zum Pr.-Lt. befördert; Löwenberg, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Glogau, Krause, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Posen, — zu Pr.-Lts., Rau, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Schroda, zum Sek.-Lt. der Res. des Füs.-Regts. von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37, Grambsch, Prem.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Posen, zum Hauptmann, Roehr, Sek.-Lt. von der Res. des 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, zum Prem.-Lieut. befördert; Brandt, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Glatz zum Sek.-Lt. der Reserve des Jäger-Batls. von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5, Matthias, Glaesemer, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Freistadt, zu Sek.-Lieuts. der Res. des Jäger-Batls. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 befördert. — v. Görne, Oberstlieut. und etatsmäß. Stabsoffizier des 2. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 47, mit Pension und der Uniform des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth, Priebsch, Sek.-Lieut. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, mit Pension, v. Khaynach, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Rawitsch und Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38, mit seiner Pension — der Abschied bewilligt; Grabs v. Haugsdorff, Hauptm. und Komp.-Chef vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. — Ungefroren, Hauptm. von der Infanterie 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Glogau, als Major mit seiner bisherigen Uniform, Kober, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Görlitz, Lewinski, Prem.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Posen, der Abschied bewilligt; Franke, Prem.-Lieut. von der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, der Abschied bewilligt.

62. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Heidelberg, 23. September.

Die heutige Schlußsitzung eröffnete ein Vortrag des Prof. Dr. Puschmann-Wien: Ueber die Bedeutung der Geschichte für die Medizin und die Naturwissenschaften. Weitverbreitet sei, so begann der Redner, unter den Aerzten der Glaube, daß sie aus der Geschichte nichts lernen könnten. Man meine in ungemessenem Stolze auf die großen Entdeckungen der Neuzeit, daß die Gegenwart nahezu Alles, die Vergangenheit Nichts zur Blüthe der medizinischen Kunst und Wissenschaft beigetragen, der Sinn für historische Forschung sei deshalb mehr oder weniger erloschen. Es besitzt aber die historische Forschung einen großen wissenschaftlichen und ethischen Werth. Sie fördert die allgemeine Bildung, welche bei dem ausschließlichen Studium

Merkwürdige Erwerbszweige in Amerika.

Wer mit neuen, ausführbaren Ideen ausgestattet den Strand jenes großen Landes der Zukunft jenseits des Oceans betritt — mag er die alte Heimath in jeder anderen Beziehung auch so armselig als möglich verlassen haben —, darf sich als ein glücklicher Mann, als ein Mann der Zukunft betrachten. Er darf sich im Geiste schon den „self-made-men“, jenen durch eigene Kraft zu Reichthum und selbstredend auch Ansehen gelangten Leuten zuzählen, die von dem amerikanischen Volke so sehr gewürdigt werden. Allerdings ist der Weg, welcher zwischen dem Aufkeimen der „Idee“ und dem Erwerb des letzten an der Million fehlenden Dollars liegt, nicht selten ein recht weiter und schwieriger. Er führt den Strebenden über Stock und Steine und verursacht ihm oft wunde Füße. Immerhin hat der letztere vor den anderen ideenlosen, nicht minder im Schweiße ihres Angesichts arbeitenden Sterblichen einen bedeutenden Vorzug, nämlich den, vielleicht „spät und entblößt von allen Genossen“, gleich Ulysses, aber sicher an das Ziel zu gelangen, welches die Anderen niemals erreichen. Diese Sicherheit gewährt Amerika demjenigen, der mit einem fruchtbaren, schöpferischen Geiste Lust und Liebe zur Arbeit, zur harten, rastlosen Arbeit verbindet und sich nicht davor scheut, durch den Schlamm zu waten, um die goldene Küste des Erfolges zu erreichen.

Der oberste Faktor im amerikanischen Leben ist das Geschäft, business. Von diesem Standpunkte werden auch die genialsten Erfindungen, die großartigsten Kunstschöpfungen und Entdeckungen auf den Gebieten der Wissenschaften beurtheilt, und es läßt sich nicht leugnen, daß dies in mancher Beziehung von großem Vortheil ist. Erfinder, Forscher und Gelehrte brauchen in Amerika nicht zu hungern, sie sind ja die eigentlich Berufenen in der Welt der Idee, und tausend goldbeschwerte Hände strecken sich ihnen entgegen, um die Träume ihres rastlos bauenden und gestaltenden Geistes der Wirklichkeit, dem täglichen Leben dienstbar zu machen, sie zu Erwerbsquellen umzugestalten. Jede Idee, welche in dem letzteren Sinne praktisch verwerthet zu werden vermag, bezeichnet man mit dem Namen „enterprise“; dies Wort hat drüben fast niemals eine andere Bedeutung, und die Glücklichen, auf welche dasselbe angewandt wird, sind daher „enterprising“.

Man kann nun auf sehr verschiedene Weise enterprising — also schöpferisch in amerikanischem Sinne — sein. Der auf der Höhe seines Berufes stehende „Erfinder“, dem bereits ungezählte Millionen Dollars zur Verfügung stehen, von welchen er Tausende und aber Tausende lediglich für Versuche und technische Spielereien verausgabt, schenkt der Welt seine gewaltigen Ideen in der Form fertiger, ohne weiteres für den praktischen Gebrauch verwerthbarer Maschinen oder sonstiger Erzeugnisse; der barfüßige und hungerige, vielleicht nicht weniger schöpferisch befähigte Anfänger hingegen muß sich mit kleineren Ueberraschungen begnügen, um sich durch die Ausbeutung derselben zunächst seinen Lebensunterhalt und nach und nach, mit dem allmäligen Erweitern seines Gesichtskreises, auch die Hilfsmittel zur Ausführung bedeutenderer Ideen zu schaffen. In dieser Sphäre, am Anfang der Laufbahn, auf den untersten Sprossen der Leiter zum Reichthum muß man Umschau halten, schreibt Philipp Bergas in der „Köln. Volks-Ztg.“, um die merkwürdigen Erwerbszweige zu entdecken, welche von jenen ideenreichen Leuten der Zukunft ausgeklügelt werden.

In Wirklichkeit, nicht nur im Gleichniß, führt der Weg zum Erfolg zuweilen durch den Schlamm. Dies zeigt in drastischer Weise das Beispiel eines Mannes, dessen Namen nun längst vergessen ist, während seine „Idee“ einem Gewerbe der eigenthümlichsten Art das Leben geschenkt hat. Gänzlich mittellos und ohne Beschäftigung, ein Neuangekommener, „Grüner“, stand dieser Mann eines Tages an der Meeresküste und beobachtete das uralte Spiel der Wogen, lauschte dem Tosen der heranrollenden Fluth und dem Klappern der Myriaden bunter Kiesel, die sie an den Strand warf. Doch nicht allein Kiesel führte sie heran, sondern unzählbare Gegenstände anderer Natur, Muscheln und Seepflanzen, lebendes Gethier in Schalen und Kapseln, Schiffsplanken, Flaschen, Glasscherben, Bruchstücke hölzerner Instrumente und zehntausend Ueberreste und Abfälle, wie sie die an den Küsten liegenden Riesenstädte in das Meer ausspeien. In rastloser Bewegung wurden alle diese Fremdkörper von den Fluthen ans Gestade geworfen, wieder fortgespült — und wieder herangeschwemmt. Da kam dem grübelnden Beobachter die Idee — nicht etwa das Meer einzudämmen, „es in sich selbst zurückzudrängen“, eine solche wäre ja das schamloseste Plagiat gewesen — nein, die Idee, unter den vielen werthlosen Ueberresten nach wenigen werthvollen zu suchen, im Schlamme, im Auswurf des Meeres nach goldenen Schätzen zu graben. Wie? so fragte er sich, müssen die Fluthen, welche jene ins Meer geschleuderten Dinge getreulich an die Gestade zurücktragen, nicht auch fortwährend versunkene Gegenstände aus dem Grunde der See emporheben? Müssen sie nicht unabläßig an den Leibern der untergegangenen Schiffe rütteln, von denen viele mit Schätzen gefüllt sind, die den zerstörenden Einflüssen der Zeit und des Wassers trotzen und zwischen Sand und Kiesel den Weg zurückfinden in die Nähe der Menschen?! — — Das Handwerkszeug, lediglich aus einem scharfen Spaten bestehend, war bald beschafft, nichts stand der Ausführung der Idee entgegen. Vom Strande Nord-Carolinas pilgerte der Unternehmer aufwärts durch Virginia und Maryland nach New-Jersey — und grub und grub. Die Leute lachten über ihn. Er fand keine Nachahmer. Zuweilen fand der sonderbare Schatzgräber einzelne Münzen, kleine goldene und silberne Werthgegenstände, aber sie waren nicht angeschwemmt, sondern von Strandtouristen verloren worden. Der Erlös aus diesen Funden

der eigentlichen medizinischen Fächer verloren geht. Letzteres führe nothwendig einen rein handwerksmäßigen Betrieb der medizinischen Kunst mit sich: Geschichtliche Studien seien indeß nicht bloß für die allgemeine, sondern selbst die fachmännische Ausbildung von größtem Nutzen, man lernt nur gründlich kennen, was man aus seinen Anfängen entstehen und wachsen sieht. Manches Gute, was man bereits im Alterthum wußte, ward vergessen und mußte von Neuem entdeckt werden. So verhielt es sich z. B. mit der schon den Indern bekannten Kunst, die an einer Körperstelle, wie z. B. der Nase, verloren gegangene Haut aus anderen Hautstellen wieder zu ersetzen, so mit der Lehre von der Ansteckungsfähigkeit der Lungenschwindsucht, mit der Lehre von der Kreuzung der Nerven im Gehirn. Bereits im grauen Alterthum kannte man den größten Theil der heute verwandten Heilmittel. Die Quellen mancher wichtigen Erkenntniß finden sich in den Schriften der Alten. Aristoteles entwarf bereits die Grundlagen der Darwinschen Entwicklungslehre; Galen verglich das Athmen mit einem Verbrennungsprozeß und führte den Schall auf Wellenbewegung zurück. Auch durch Beobachtung und Experiment wurden bereits im 16. bis 18. Jahrhundert folgenreiche Entdeckungen für die Medizin gemacht. Der Redner weist auf die unsterblichen Verdienste Harveys, des Entdeckers des Blutkreislaufs, Bacos, Albrecht v. Hallers und anderer von der medizinischen Jugend halbvergessener oder kaum dem Namen nach bekannter Männer hin. Die Gegenwart ist der Vergangenheit nicht so weit voraus, wie man gewöhnlich annimmt, selbst zu der heutigen, die Medizin beherrschenden Lehre von den Bakterien haben die in dem vorigen Jahrhundert lebenden Leuwenhoek, Linné u. A. den Grund gelegt.

Wir würden durch geschichtliche Studien gerechter gegen unsere Vorgänger, bescheidener und vorsichtiger in der Beurtheilung unserer eigenen, gegenwärtigen Leistungen und darin liegt die ethische Bedeutung der Beschäftigung mit der Geschichte der Medizin. Es genügt nicht, anzulernen und einzuüben, was dem praktischen Bedürfniß des künftigen Arztes nothdürftig genügt, sondern es muß auch die ideale Seite der ärztlichen Erziehung gepflegt werden. Der Redner dringt deshalb darauf, daß den Studirenden der Medizin Gelegenheit gegeben werde, die Geschichte ihrer Wissenschaft kennen zu lernen. Vor Allem sollten an den größeren Hochschulen Professuren der Geschichte der Medizin errichtet werden, wofür bis jetzt nur sehr dürftig gesorgt ist.

Nachdem man dem Redner für seine Ausführungen den lebhaftesten Beifall gespendet, erhält Professor Dr. **Brieger** (Berlin) das Wort zu einem Vortrage über **Bakterien und Krankheitsgifte**. Die Medizin, so begann der Redner, sei eine angewandte Naturwissenschaft, der strengen wissenschaftlichen Methoden der letzteren könne auch sie zur Erzielung fruchtbarer Forschungsergebnisse nicht entbehren und ihrer Anwendung auf dem Gebiete der Bakteriologie namentlich durch R. Koch verdanke man die neueren wichtigen Fortschritte in der Erkenntniß vom Wesen und der Verbreitung der Krankheiten. Daß alle Gährungs- und Fäulnißvorgänge auf der Thätigkeit von bestimmten Bakterien beruhen, sei schon früher durch Pasteur und Andere nachgewiesen, es sei auch weiter erkannt worden, daß der Vorgang der Fäulniß den Vorgängen bei Krankheiten ähnlich oder gleich ist. In welcher Art und Weise aber nun die Bakterien zur Schädigung der Gesundheit und zur Zerstörung des lebenden organischen Stoffes führen, darüber hätten neuere Forschungen ungeahntes Licht verbreitet. Wie aus denselben hervorgehe, habe man sich die Zerstörung des gesunden Organismus nicht nur so denken, daß durch die Menge und die unendliche Vermehrung der wuchernden fremden Mikroorganismen die zur Erhaltung des Lebens nothwendigen Elemente des organischen Baues immer mehr verdrängt und aufgezehrt würden, sondern man hat nachweisen können (und Redner hat selbst eine Reihe dahin gehöriger Untersuchungen gemacht), daß diese als Krankheitsträger erkannten Bakterien häufig eigenartige Gifte in sich erzeugen, die chemisch darzustellen und deren verderbliche Wirkung experimentell zu erproben gelungen ist. Diese Gifte sind allgemein mit dem Namen der Ptomaine und Toxine bezeichnet worden; sie zeigen ihren chemischen Eigenschaften nach die größte Uebereinstimmung mit gewissen längst bekannten giftigen Pflanzenalkaloïden, z. B. dem Strychnin. Der Redner führt aus, daß solche Ptomaine und Toxine nachweislich die wirksamen Krankheitsgifte seien bei den durch verdorbenes Fleisch erzeugten schweren Erkrankungen (Wurstvergiftungen) sowie den nach Genuß von Pilzen und von Miesmuscheln entstehenden, daß sie endlich auch bei der Cholera, beim Wundstarrkrampf und beim Milzbrand das eigentliche Krankheitsgift bilden. Bis jetzt sind Ptomaine und Toxine nur bei den genannten und anderen Infektionskrankheiten wahrgenommen worden, aber es dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo sie auch bei den ihrem Wesen nach uns am wenigsten bekannten Nervenkrankheiten als die Träger des Krankheitsgiftes erforscht werden dürften. Der Redner schließt seinen interessanten Vortrag mit einer Betrachtung über den Nutzen des Einimpfens abgeschwächter Krankheitsgifte zu dem Zwecke, die Empfänglichkeit gegen das Gift überhaupt abzustumpfen und damit den Ausbruch der Krankheit zu verhüten.

Hiermit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und es nimmt jetzt Professor **Virchow** als Vorsitzender des Gesellschaftsvorstandes das Wort behufs Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Er theilt zunächst mit, daß ein Telegramm des Senats der Stadt Bremen eingegangen ist, worin die Versammlung dort für das nächste Jahr herzlich willkommen geheißen wird. Ferner wird das Ergebniß der Wahl der sieben Vorstandsmitglieder neben den bereits in der früheren allgemeinen Sitzung ernannten beiden Vorsitzenden Professor v. Hoffmann (Berlin) und Professor His (Leipzig) bekannt gegeben. Die Stimmenmehrheit haben erlangt: die Professoren Virchow (Berlin), Hertz (Bonn), Quinke (Heidelberg), V. Meyer (Heidelberg), v. Bergmann (Berlin), zu denen die für das nächste Jahr bereits gewählten beiden Geschäftsführer der Bremenser Naturforscherversammlung, Dr. Pletzer und Realschuldirektor Professor Buchenau, noch hinzutreten. Von der Berliner Naturforscherversammlung (1886) sind an Kosten circa 28 000 Mark erspart worden. Virchow ersucht im Namen des Vorstandes, daß die Versammlung diese Summe als ihr Eigenthum anerkenne und daß ferner zur Erlangung des Korporationsrechts für dieselbe die nöthigen Schritte geschehen. Hierzu wird die Genehmigung ertheilt. Schließlich spricht Virchow seine und des bisherigen Vorstandes Befriedigung aus über die von ihm vorgeschlagene und angenommene Statutenveränderung, von der er sich die nützlichsten Folgen für das gedeihliche künftige Wirken der Naturforscherversammlungen verspricht.

Der dem bisherigen Vorstande angehörige Generalsekretär Dr. **Lassar** (Berlin) möchte die Anregung dazu geben, daß eine Herausgabe der sämmtlichen in den allgemeinen Sitzungen gehaltenen Vorträge seit der Gründung der Naturforscher-Versammlung im Jahre 1822 bis jetzt veranstaltet würde. Man besitze jetzt nur ein vollständiges Exemplar der seit 1822 gepflogenen Verhandlungen der Naturforscher-Versammlung und dies solle dem Archive der Gesellschaft einverleibt werden. Den bedeutsamsten Theil dieser Verhandlungen bildeten die in den allgemeinen Sitzungen gehaltenen Vorträge, sie gerade stellten ein höchst werthvolles Spiegelbild der geschichtlichen Entwickelung der Naturwissenschaft und der Medizin in den letzten 67 Jahren dar und deshalb empfehle sich ein Wiederabdruck derselben aus dem vorhandenen einzigen Exemplare.

Hierauf spricht der zweite Vorsitzende in beredten Worten dem Landesfürsten, der Regierung, der Stadt Heidelberg, vor Allem aber auch dem Vorstande und den Rednern der allgemeinen Sitzungen den Dank aus für die Förderung, den glänzenden Verlauf und die voraussichtlich fruchtbringenden Erfolge der diesjährigen Versammlung. Er schließt mit der Bitte, nochmals wie bei Beginn der Versammlung einzustimmen in den Hochruf für den deutschen Kaiser und den Landesherrn. Dies geschieht.

Nachdem endlich noch Prof. **Zenker** (Erlangen) im Namen der Versammlung der gastfreien Stadt für die dargebotenen herrlichen, wennschon durch die Ungunst des Wetters etwas beeinträchtigten Genüsse, dem leitenden Ausschuß mit ihrem Vorsitzenden Virchow sowie den beiden Geschäftsführern am Orte den üblichen Dank abgestattet, wird der offizielle Schluß der 62. Versammlung der Naturforscher und Aerzte erklärt, für den heutigen Abend aber noch zu einer geselligen Abschiedsfeier in den Räumen des Museums, der eine Beleuchtung des Schlosses vorangehen wird, eingeladen. (Magd. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 23. Sept. [**Schwurgericht.**] Der Müller **Bartholomäus Michalak** aus Pieprz-Mühle ist angeklagt, am 19. Februar 1887 in Dachowo vorsätzlich und in betrügerischer Absicht ein ihm gehöriges, gegen Feuersgefahr versichertes Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen diente, in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte besaß früher in Dachowo ein kleines Grundstück, zu welchem ein Haus, ein Stall und drei Morgen Land gehörten. Am 19. Februar 1887 brach Vormittags in dem Hause Feuer aus und das Gebäude wurde zum großen Theil zerstört. Schon damals lenkte sich der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung gegen den Angeklagten, der in bedrängten Verhältnissen lebte; doch mußte das Ermittelungsverfahren gegen ihn eingestellt werden, weil sich sichere Anhaltspunkte, daß M. sein Haus in Brand gesetzt hätte, nicht finden ließen. Im Laufe der Zeit wurden aber so erhebliche Beweismomente hierfür ermittelt, daß M. verhaftet und in Anklagezustand versetzt wurde; namentlich ist es seine eigene Frau, die ihn schwer belastet. Der Angeklagte hatte mit Schulden zu kämpfen, und viele Gläubiger setzten ihm mit Klagen und Zwangsvollstreckungen zu. Das Haus war bei der Provinzial-Feuersocietät zu Posen mit 1000 Mark versichert, während es thatsächlich nur einen Werth von 800 bis 900 M. hatte. Einige Wochen vor Ausbruch des Feuers hatte der Angeklagte zu seiner Frau gesagt, er könne sich nur noch auf die Weise retten, daß er das Haus anzünde, mit dem Feuerkassengelde ein neues Haus aufbaue und dann seine Schulden bezahle. Die Frau machte ihm Vorhaltungen, er solle sein Vorhaben aufgeben, sonst werde er sich ganz zu Grunde richten; der Angeklagte aber erwiderte: „Hundeblut, halts Maul, sonst werde ich Dich wie einen Hund erschlagen." Die Frau befürchtete, er werde seinen Plan zur Ausführung bringen und sie beaufsichtigte ihn nun auf Schritt und Tritt. Am 18. Februar 1887, Abends in der achten Stunde, beobachtete sie von der Küche aus durch die Ritzen der geplatzten Thür ihren Mann in der Stube und sah, wie er eine Kugel aus Werg formte, in dieselbe etwas hineinsteckte, sie mit Lappen bewickelte und dann auf den Ofen legte. Aus der Kugel stieg Rauch auf. Der Angeklagte nahm die Kugel unter den Arm und ging mit ihr durch die Vorderthür zum Hause hinaus. Die Frau schlich sich zur Hinterthür hinaus in den Hof und sah von einem Verstecke aus, wie ihr Gatte an der Giebelseite des Hauses die Kugel unter das Strohdach steckte. In der folgenden Nacht legte sich der Angeklagte im Pelze auf ein Sopha in der Wohnstube, während seine Frau, ebenfalls ohne sich zu entkleiden, in der Küche blieb; sie hörte ihren Mann mehrmals hinausgehen und bald zurückkehren. Um 6 Uhr Morgens schickte der Angeklagte seine Frau mit einer ihm zur Reparatur übergebenen Uhr zu seiner Schwester nach Babin; die Frau will, als sie nach dem eine Meile entfernten Babin gehen mußte, froh gewesen sein, daß sie das Haus verlassen konnte, weil ihr schon unheimlich zu werden begann. Auch die Ausgedingerin Kosciańska hatte der Angeklagte auf das Dominium nach Milch fortgeschickt. Als die Frau um die Mittagszeit heimkehrte, war das Haus bereits abgebrannt. Mit den Worten: „Um Gottes willen, was hast Du gemacht?"! stellte die Frau ihren Mann zur Rede; er antwortete nichts, knirschte nur mit den Zähnen und drohte mit der Hand. Als Tags darauf seine Frau über das Unglück klagte und weinte, sagte der Angeklagte zu ihr: „Wenn Du noch einmal das Maul aufsperrst, werde ich Dich wie einen Hund erschlagen." Das alles hat die Ehefrau des Angeklagten bekundet; dieser betheuert seine Unschuld und behauptet, die Frau beschuldige ihn fälschlich, um ihn los zu werden. Unberücksichtigt kann nun nicht bleiben, daß der Angeklagte 59 Jahre alt ist, seine Frau aber erst 27 Jahre; sie will ihn nur auf vieles Zureden seiner Schwester geheirathet haben; war die Zuneigung nun schon an und für sich keine große, so entfremdete sich der Angeklagte die Frau noch mehr durch häufige rohe Mißhandlungen; sie hat ihn dann auch gänzlich verlassen; sie erklärt, daß sie ihren Mann geachtet habe, jetzt, wo sie nicht mehr mit ihm zusammen sei, könne sie ihn auch nicht achten; sie betheuert die Wahrheit gesagt zu haben, wenn sie aber ihre Aussage nicht beschwören brauche so wolle sie nicht schwören. Dem Antrage des Staatsanwalts, die Schuldfrage zu bejahen, stellt der Vertheidiger entgegen, daß die Frau gar keinen Glauben verdiene; es sei widernatürlich, wenn eine Frau behaupte, sie habe ihren Mann geachtet, und dennoch mit einer so schweren Beschuldigung gegen ihn aufgetreten sei. Die traurige Vermögenslage des Angeklagten als ein belastendes Moment heranzuziehen, halte er nicht für gerechtfertigt, es sträube sich das Rechtsgefühl dagegen, daß ein vermögender Mensch vor dem Strafrichter anders beurtheilt werden solle, als ein mittelloser, er beantragte die **Freisprechung** und dahin lautete auch der Spruch der Geschworenen.

Die Knechte **Andreas Matuszak** und **Andreas Strykowski** aus Modrze wurden des Verbrechens gegen die Sittlichkeit für schuldig befunden und Matuszak zu zwei Jahren Gefängniß, Strykowski zu einem Jahre sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Am 24. **September** wurde der Schlosser **Johann Krzyzagorski** aus Stenschewo, welcher mit einem Kinde unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, zu **acht Jahren Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurtheilt. Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurden an diesem Tage ferner verurtheilt: Fleischergeselle **Lorenz Grupka** aus Jersitz zu **zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß**, Maurergeselle **Michael Ignasiak** aus Jersitz zu **zwei Jahren Gefängniß** und Maurergeselle **Maximilian Woderski** aus Jersitz zu **einem Jahre Gefängniß**, der vierte Angeklagte in dieser Sache, Fleischergeselle **Martin Zbierski** wurde freigesprochen. Beide Sachen wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Lokales

Posen, 26. September.

* **Der Hochstapler Sawine.** Auf die Wiederergreifung des hier auf dem Transport nach Rußland entsprungenen Sawine hat das Berliner Polizei-Präsidium eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Es wird vermuthet, daß es dem Flüchtling gelungen ist, nach Oesterreich zu entkommen. Seine Kleidung dürfte er mit einem Arbeiteranzuge vertauscht, den röthlichen Backen- und Schnurrbart abgeschnitten und das Haupthaar schwarz gefärbt haben. Das gegenwärtige Aussehen des Sawine entspricht nicht mehr seiner im Besitz der Polizei befindlichen Photographie. Während der Untersuchungshaft ist er in Folge von Ernährungsstörungen abgemagert, sein früher volles Gesicht ist schmal und die Hautfarbe gelb geworden. Die Möglichkeit, daß er in einem Krankenhause Aufnahme gefunden hat, ist nicht ausgeschlossen.

8. **Verhaftungen.** Zwei Knechte aus Rußland, welche mit Federvieh von dorther zum Wochenmarkt gekommen waren, mußten gestern Nachmittag auf Ostrowek wegen roher Thierquälerei und ruhestörenden Benehmens zur Haft gebracht werden. — Ein schon seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgter Schreiber ist gestern auf der St. Martinstraße

---

und dem Sammeln von „Clams", eßbaren Muscheln, hinderte ihn etwa ein Jahr lang am Verhungern. Aber er ließ sich nicht abschrecken. Mißerfolg und Hohn prallten an dem, was die Leute seinen Spleen nannten, ab. Und endlich wurde seine Ausdauer denn auch nach Gebühr belohnt, der Verdacht des Spleens glänzend widerlegt. An einem Punkte der Küste New-Jerseys fand der Schatzgräber in einer Tiefe von fünf Fuß einige Goldmünzen älteren Datums; mit erneutem Eifer grub er nun tiefer und weiter und sah sich bald im Besitze einer Anzahl ähnlicher goldener und silberner Münzen, die ihm mehrere tausend Dollars einbrachten. Es stellte sich heraus, daß das aufgefundene Geld einem gegen Ende des vorigen Jahrhunderts untergegangenen britischen Kriegsschiffe entstammte. Trotz diesem Erfolge räumte der Finder nunmehr das Feld, der Bann, den seine Idee über ihn ausgeübt hatte, war gebrochen; er betheiligte sich an einem vortheilhaften Unternehmen, denn alle Welt riß sich um den erfinderischen Kopf, und wurde bald ein schwer reicher Mann. Seine enterprise aber schenkte einem neuen Erwerbszweige das Leben, nämlich dem der „Strandsucher". Wer ein Mal eine Weile an der Küste des Atlantischen Oceans in den Vereinigten Staaten zugebracht hat, wird sie wohl bemerkt haben, jene Leute, die auf der einen Seite des Badeortes grabend erscheinen und auf der andern Seite grabend verschwinden. Sie suchen nach Schätzen, und finden sie solche auch nicht häufig, so ist ihre Beschäftigung immerhin doch keine uneinträgliche. Die Leute haben es gelernt, viele jener angeschwemmten, scheinbar werthlosen Dinge zu Geld zu machen, sie sind oftmals Kenner seltener Muscheln und Steine, für welche sie gute Abnahme finden; die Clams, welche sie sammeln, enthalten zuweilen Perlen von hohem Werth; das angetriebene Holz wird getrocknet und verkauft. Außerdem vergeht selten ein Monat, in dessen Laufe nicht hier oder dort werthvolle Funde in angeschwemmten Münzen oder sonstigen, versunkenen Schiffen entstammenden Werthgegenständen gemacht werden.

Verwandt mit diesen Strandsuchern sind die „Sucher" in den großen Städten der Union. So unglaublich es auch dem deutschen Leser klingen mag, es ist doch nichtsdestoweniger eine Thatsache, daß es z. B. in Newyork eine erhebliche Anzahl von Leuten giebt, die sich ausschließlich vom Suchen — es sollte richtiger heißen: vom Finden, ernähren, das Letztere systematisch betreiben, es zu ihrem Beruf gemacht haben. Alltäglich gehen diese Leute, den suchenden Blick an den Boden heftend, ihre bestimmten Strecken ab, bald die lebhafte Geschäftsstadt, bald die langen, geräuschvollen „Avenues", in deren Läden die Frauen am Nachmittag ihre Einkäufe besorgen — und eine solche Fertigkeit im „Suchen" haben diese merkwürdigen Glücksritter durch die fortgesetzte Praxis erlangt, daß nichts ihren scharfen Augen entgeht. Unsere Sucher sind indeß keineswegs mit den Lumpensammlern verwandt; der Unterschied zwischen diesen und jenen ist vielmehr ein himmelweiter. An dem kostbaren Spitzentuch geht der Sucher stolz vorüber, aber einen einzigen rothen Cent, der im Staube des Fußsteiges liegt, hebt er sorgfältig auf und steckt ihn in die Tasche. Dies nur beispielsweise. Es wird jedoch in den großen amerikanischen Städten mit ihrem aller Beschreibung spottendem Verkehr weit mehr verloren, als man bei oberflächlicher Betrachtung anzunehmen geneigt ist; die von unvorsichtigen Personen täglich erlittenen Verluste an Geld und Schmuckgegenständen beziffern sich auf Hunderte von Dollars und in dem gleichen Verhältniß stehen denn auch die Einnahmen der berufsmäßigen Sucher. Das Geld, vom kupfernen Cent bis zum Golddollar, von der Briefmarke bis zur Banknote, bildet natürlich die willkommensten Fundgegenstände, aber auch Ringe, Armbänder, Tuchnadeln, Juwelen sind nicht zu verachten und werden prompt in gangbare Münze umgesetzt. Man könnte die „Sucher" allerdings auch Funddiebe nennen, obgleich diese Bezeichnung, in Rücksicht auf die eigenartigen Rechtsanschauungen jenseits des Wassers, vielleicht ein wenig hart wäre. Es wird behauptet, daß einige Mitglieder dieser Gilde ihren täglichen Verdienst auf 10 bis 15 Dollars anschlagen und mit ihren Familien schließlich schöne Landhäuser bewohnen, die, wie theuer sie auch bezahlt sein mögen, im wahren Sinne des Wortes „gefunden" sind.

Es liegt auf der Hand, daß die meisten der außergewöhnlichen Erwerbszweige in den großen Städten sich entwickeln und hier wieder in den engeren Geschäftstheilen, deren Besucher ohne Ausnahme an einem dauernden Zeitmangel leiden. Der reiche Broker aus der Newyorker Wallstreet, der Advokat vom Broadway und vor Allem die Politiker sind froh, wenn ihnen ein Theil ihrer Arbeit abgenommen wird, ja, sie wenden gern einige tausend Dollars daran, um nur fähige Köpfe zu finden, welche im Stande sind, die Interessen ihrer Auftraggeber bei allerlei vom Wege ab liegenden Gelegenheiten wahrzunehmen. Dieses Bedürfniß hat die Zeitungs-Lese-Anstalten ins Leben gerufen, deren es in Newyork mehrere giebt. Das Zeitungslesen ist bei allen jenen Leuten, welche die oben angedeuteten Kreise ausmachen, ebenso nothwendig, ja unerläßlich, als es zeitraubend ist. Man wendet sich daher einfach an die Lese-Anstalt, abonnirt für einen gewissen Preis auf einen Monat oder längere Zeit und giebt dem „Chefleser" diejenigen Dinge an, über welche man unterrichtet zu werden wünscht. Um von der Arbeit dieser Anstalten ein annäherndes Bild zu entwerfen, genügt vielleicht schon die Mittheilung, daß in einer der größern — nämlich derjenigen Henry Romeikes — in einer einzigen Woche etwa 7000 Zeitungen gelesen und aus diesen wieder 10 000 Ausschnitte an Besteller versandt werden. Selbstredend wird das Lesen ganz systematisch betrieben. Die Anstalten besitzen einzelne Abtheilungen für Politik, Kunst, Justiz, Literatur, Journalistik u. s. w. Die Arbeit der ersten Abtheilung besteht lediglich im Ausschneiden und Zutheilen der einzelnen Rubriken an die entsprechenden Abtheilungen, und hier beginnt erst die eigentliche Lese-Arbeit.

(Schluß folgt.)

verhaftet worden. — Verhaftet wurde endlich der Arbeiter A. von hier, welcher aus einem Ledergeschäfte in der Schloßstraße Leder im Werthe von 20 Mk. entwendet hatte.

S. **Aus dem Polizeiberichte.** Verhaftet wurde gestern ein Bettler; ferner eine betrunkene Frauensperson, welche durch ihren Zustand auf der St. Martinstraße einen Auflauf verursacht hatte, und ein Gastwirth aus Skorzewo, welcher in angetrunkenem Zustande auf der Neuenstraße Damen belästigte. — Beschlagnahmt wurden gestern bei einem hiesigen Fleischer zwei trichinöse Schweine. — Gefunden ein goldenes Armband im Zoologischen Garten und ein Taschenmesser mit schwarzer Schale.

Handel und Verkehr.

** Zahlungseinstellung. Die hiesige Kolonialwaarenfirma M. Wassermann u. Sohn hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf etwa 300 000 M. angegeben.

** **Preußische 3½ prozentige 100 Thlr.-Loose von 1855.** 85. Serienziehung am 16. September 1889. Die Gewinnziehung findet am 15. Januar 1890 statt.
Ser. 7 32 65 83 116 118 121 161 173 210 243 255 272 310 323 412 480 533 539 541 619 723 754 772 856 905 955 1027 1058 1061 1069 1079 1167 1185 1212 1233 1253 1265 1278 1312 1319 1340 1363 1389 1398.

Bromberg, 25. September. (Bericht der Handelskammer.) **Weizen**: feiner 170—174 Mark, geringer nach Qualität 155—169 Mark, feinster über Notiz. — **Roggen**: nach Qualität 145—150 Mark. — **Gerste**: Brauwaare 145—160 Mark. Mahl- und Futtergerste 130—144 Mark. **Spiritus** 50er Konsum 55,00 Mark, 70er 35,00 Mark.

Breslau, 25. September. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Roggen (per 1000 Kilogr.) still. Gekünd. —,— Ctr. per Septbr. 163,00 Br., September-Oktober 163,00 Br., Oktober-November 163,00 Br., November-Dezbr. 163,00 Br., April-Mai 166,00 Br.
Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. — Ctr., per Septbr. 150,00 Gd., Septemb.-Oktober 150,00 Gd., Novemb.-Dezbr. 148,00 Gd.
Rüböl (per 100 Kilogramm) fest. Gek. —,— Ctr, per Septbr. 72,00 Br., September-Oktober 68,50 Br., Oktober-November 68,50 Br., November-Dezember 68,50 Br., Dezbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Februar-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe ohne Ums. Gek. —,— Ltr. Per Septbr. (50er) 54,00 Br., (70er) 34,00 Br., Sept.-Oktbr. (50er) 52,70 Br., (70er) 32,70 Br., November-Dezember (70er) 31,00 Br., April-Mai (70er) 32,00 Br.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Breslau, 25. Sept., 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert.
Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm alter schles. weißer 16,60—17,80—18,30 Mark, alter gelber 16,50—17,70 bis 18,30 M. neuer schlesischer weißer 15,90—16,40—18,10 Mk., neuer gelber 15,80—16,30—18,00 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen feine Qual. behauptet, per 100 Kilogramm 15,60 — 15,90 — 16,30 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo 15,50—15,80—16,00, weiße 16,50—17,50 M. — Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogramm alter —,— Mark, neuer 13,60—14,60—15,60 Mk. — Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 Mk. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 14—15—16 Mark, Viktoria- 15—16—17 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—9,00 bis 10,50 Mark, blaue 7,50 — 8,50 — 9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein schwach gefragt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ Mark. — Pro 100 Kilogr. netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50—20,50—18,50 Mk., Winterraps 31,20—29,20—28,20 M., Winterrübsen 30,20—28,80—27,50 Mark. — Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. schles. 15,25 bis 15,75 M., fremder 14,75—15,25 M. — Leinkuchen behauptet, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,75—15,50 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 38—44 M., weißer angeboten, 38—41—48 Mark. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,00 bis 26,50 M., Hausbacken- 24,25—24,75 M., Roggen-Futtermehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 Mark.
Heu per 50 Kilogramm neu 3,30—3,80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 34,00 bis 38,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	24. September.	25. September.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	30,25 M.	29,75 M.
Gem. Melis I.	27,75 M.	27,75 M.
Krystallzucker I.	—	28,25 M.
Krystallzucker II.	27,50 M.	27,50 M.
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 25. September: Ruhig.
B. Ohne Verbrauchssteuer.

	24. September.	25. September.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	17,25—17,50 M.	17,10—17,30 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,70—17,00 M.	16,50—16,70 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	12,30—14,30 M.	12,30—14,30 M.

Tendenz am 25. September: Matt.

Stettin, 25. September. [An der Börse.] Wetter: Trübe. Temperatur + 10 Grad Reaum. Barometer 27,9. Wind: SW.
Weizen unverändert, per 1000 Kilo loko 174—180 Mark bez., per September-Oktober 181 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 181,75 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 183 Mk. bez., per April-Mai 189,5 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 144 bis 156 M. bez., 157 M. frei Speicher bez., per September-Oktober 154,5 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 154,5 Mark bez., per November-Dezember 155,5—156,5—156 Mark bez., per April-Mai 159,5—160—159,75 Mark bez. — Gerste per 1000 Kilo loko 140—166 Mark, feine über Notiz bezahlt. — Hafer per 1000 Kilo loko 145 bis 152 Mark bez. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo per September 67 Mk. Br., per September-Oktober 66 M. Br., per April-Mai 62 M. Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 34,8 Mk. bez., 50er 54,5 Mk. nom., per September 70 er 33,7 M. Br. u. Gd., per September-Oktober 70er 33,5 Mark bez., Oktober-November 70er 32,5 M. nom., November-Dezember 70er 31,9 M. Br., per April-Mai 70er 32,9 M. nom. — Angemeldet: Heute nichts; gestern 30 000 Liter 70er Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 181 M., Roggen 154,5 Mark, Rüböl 67 M., Spiritus gestern 33,8 M.

Heutiger Landmarkt: Weizen 166—180 M., Roggen 152—158 M., Gerste 148 bis 160 M., Hafer 150—156 M., Kartoffeln 30—33 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 36—38 M. (Ostsee-Zeitung.)

** **Anhalt-Dessauische 3½ proz. 100 Thlr.-Loose v. 1857.** 33. Serienziehung am 16. September 1889. Die Gewinnziehung findet am 15. Januar 1890 statt.
Ser. 21, Ser. 100, Ser. 113, Ser. 122, Ser. 208, Ser. 233, Ser. 234, Ser. 285, Ser. 336, Ser. 378, Ser. 392.

** **Petersburg**, 23. September. (Ausweis der Reichsbank vom 23. September n. St.*)

Kassen-Bestand	41,373,000 Rbl.	Zun.	2,173,000 Rbl.
Diskontirte Wechsel . .	23,040,000 „	Zun.	698,000 „
Vorschuß auf Waaren . .	2,180,000 „	Zun.	1,951,000 „
Vorsch. auf öffentl. Fonds	2,842,000 „	Zun.	2,000 „
do. auf Aktien und Obligationen	12,647,000 „	Zun.	224,000 „
Kontokurr. d. Finanzministeriums	66,368,000 „	Zun.	5,265,000 „
Sonst. Kontokurr. . .	32,321,000 „	Abn.	1,629,000 „
Verzinsliche Depots .	26,728,000 „	Abn.	493,000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 17. September.

Berlin, 26. September. Wetter: Schön.
Newyork, 25. September. Rother Winterweizen etwas fester, per September 85⅝, per October 85⅞, per Dezember 88.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. September. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Der König von Belgien ließ dem Kaiser Wilhelm seinen eigenen sowie der Regierung und des Volkes lebhaft empfundenen Dank für die den Opfern des Antwerpener Unglücks gespendeten 10 000 Francs aussprechen.

Ein ärztlicher Bericht über den Gesundheitszustand der Truppen Wißmanns in der „Nordd. Allg. Ztg." sagt, daß sich der Gesundheitszustand allgemein gebessert und die Fieberfälle an Zahl und Heftigkeit abgenommen haben. Die Akklimatisation habe sich gut vollzogen durch gebesserte Lebens- und Ernährungsbedingungen und geregelten Chiningebrauch. Die Widerstandsfähigkeit für den Tropendienst sei namentlich groß bei den eingeborenen Askaris und Zulus. Tonga sei der gesundeste Ort, auch in Bagamoyo sei der Heilverlauf ein günstigerer.

Petersburg, 26. September. Das „Journal de St. Pétersbourg" bezeichnet die Meldung der „Correspondance de l'Est" über zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen in Kijew, Charkow und Odessa, sowie über die angebliche Entdeckung einer großen Verschwörung gegen Rußland als durchaus unbegründet; nichts Derartiges habe stattgefunden.

Berlin, 24. September. Die Deputation des Sultans von Zanzibar an Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 11¼ Uhr hier eingetroffen.

Wien, 26. Sept. Der König von Griechenland machte heute in Begleitung des griechischen Gesandten Kalnoky einen längeren Besuch.

Lemberg, 26. September. Für die Vermuthung, daß den Attentaten gegen die Offiziere in Jaroslau politische Motive zu Grunde liegen könnten, hat die bisherige Untersuchung nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben, vielmehr Umstände festgestellt, aus welchen lediglich auf gemeinverbrecherische Motive zu schließen ist.

Pest, 26. September. Ein Handschreiben des Kaisers an den Erzherzog Joseph konstatirt die Fortschritte der ungarischen Landwehrinfanterie sowie die neuerdings bewährte Geschicklichkeit der Landwehrkavallerie. Der Kaiser dankt dem Erzherzoge und spricht den Kommandanten sowie der ungarischen Landwehr seine vollste Zufriedenheit aus.

Triest, 26. September. Die Polizei hat die Personen, welche jüngst wiederholt Petarden angefertigt und geworfen haben, ermittelt und eine Haussuchung in der Wohnung des Schriftsetzers Dominico Sacco aus Neapel vorgenommen und diesen sowie den hiesigen Handelsakademiker Clementini, den Handlungsgehilfen Jappi und den Gymnasialschüler Raskowick, die sämmtlich sich im Alter von 19 bis 20 Jahren befinden, verhaftet.

Mailand, 26. September. Von den durch Hauseinsturz Verschütteten sind 19 als Leichen ausgegraben, 17 noch nicht gefunden. Der König besuchte die Verwundeten und unterstützte die Familien der Verunglückten.

Neapel, 26. Sept. Die gestrige Ueberschwemmung ist namentlich durch Verstopfung der Kanäle hervorgerufen. Die Balkon eines vom Wasser unterwaschenen Hauses stürzte herab und erschlug zwei Personen.

Athen, 26. Sept. Der „Nea Ephimeris" zufolge hat die Regierung eine neue Note an die Mächte in Betreff der kretensischen Angelegenheiten gerichtet.

Paris, 26. September. Die beiden Deutschen, die wegen Spionage in Tarascon verhaftet und Anfangs September gegen Kaution freigelassen worden, sind jetzt durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt.

Zanzibar, 26. September. Reichskommissar Wißmann hat bei einer zur Sicherung der Karawanenstraßen unternommenen Rekognoszirung vier Tagereisen von Bagamoyo entfernt zwei Lager der aufständischen Araber zerstört und dann seinen Marsch nach Mpwapwa fortgesetzt.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse
vom 24. bis 25. September, Mittags 12 Uhr.

Josef Gradowski IV. 655, Ziegelsteine Bromberg-Labischin. Karl Schattke I. 20 811 leer, Berlin-Schulitz. Johann Schattke I. 18 964, leer, Berlin-Schulitz. Ferdinand Becker IV. 696, leer, Bromberg-Aniela Julius Blawert I. 19 364, kiefernes Kantholz, Schulitz-Berlin. Karl Schäfer I. 18 282, kiefernes Kantholz, Schulitz-Berlin. Friedrich Erxleben XIV. 145, kieferne Bretter, Bromberg.-Potsdam. Friedrich Erxleben I. 17 568, kieferne Bretter, Bromberg-Potsdam. Andreas Slowikowski 1. 20 810, leer, Berlin-Schulitz.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 356, H. A. Nr. 356a, 361, 365, G. Stolz-Driesen mit 59 Schleusungen; Tour Nr. 357, H. A. Nr. 38 b, 248, 368, J. Kretschmer-Bromberg; Tour Nr. 358, H. A. Nr. 372, derselbe für Ballentin und Machatschek-Berlin mit 16 Schleusungen; Tour Nr. 359, H. A. Nr. 374, F. Milling-Bromberg für C. F. Steckert-Landsberg mit 16½ Schleusungen sind abgeschleust.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 26. September. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 25.			Not. v. 25.
Weizen fest			**Spiritus** ruhig		
pr. Sept.-Oktober	188 25	187 75	**unverst.** mit Abgabe		
„ Novbr.-Dezbr.	190 —	189 50	v. **50 M.** loco o. F.	55 40	55 30
„ April-Mai 1890	194 50	194 —	„ Septbr.-Oktober	53 10	53 —
Roggen höher			„ Novbr.-Dezbr.	51 30	51 20
„ Sept.-Oktober	158 25	157 —	**unverst.** mit Abgabe		
„ Novbr.-Dezbr.	160 25	159 —	v. **70 M.** loco o. F.	35 90	35 90
„ April-Mai 1890	163 25	162 25	„ Septbr.-Oktober	34 10	34 10
Rüböl fest			„ September	35 —	35 10
pr. Novbr.-Dezbr.	64 20	64 —	„ Novbr.-Dezbr.	32 10	32 —
Hafer fester			„ April-Mai 1890	33 10	33 —
pr. Novbr.-Dezbr.	148 25	147 75			

Kündig. in **Roggen** — Wspl. — Kündig. in **Spiritus** —,000 Ltr.

Deutsche 3½% Reichsa.	104 —	104 —	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 90	97 90
Konsolidirte 4% Anl.	106 80	106 90	Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 80
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 60	57 50
Pos. 3½% Pfandbr.	100 60	100 50	Ungar. 4% Goldrente	85 80	85 80
Pos. Rentenbriefe	105 10	105 20	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	164 —	164 50
Oestr. Banknoten	171 25	171 40	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	99 20	98 70
Oestr. Silberrente	72 30	72 25	Lombarden (ultimo)	50 30	50 40
Russ. Banknoten	211 50	212 20	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A.	97 90	97 50	Pos. Provinz. B. A.	117 —	117 —
Mainz Ludwigbf. dto.	125 10	125 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	65 75	65 10	Pos. Spritfabr. B. A.	105 —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 90	165 90	Berl Handelsgesellsch	188 75	188 50
Warsch-Wien. E. S. A.	221 50	221 10	Deutsche B. Akt.	172 50	172 50
Galizier E. St. Akt.	82 50	83 25	Diskonto Kommandit	236 80	237 —
Russ 4% konf Anl. 1880	92 75	92 85	Königs- u. Laurahütte	160 25	159 90
dto. 6% Goldrente	114 —	114 —	Dortm. St. Pr. La. A.	113 10	114 —
dto. zw. Orient. Anl.	64 80	64 90	Inowrazl. Steinsalz	54 90	55 10
dto. Präm.-Anl. 1866	155 —	— —	Schwarzkopf	293 20	294 50
Italienische Rente	93 40	93 60	Bochumer	222 —	222 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 —	105 90	Gruson	267 50	267 —

Nachbörse: Staatsbahn 99 20 Kredit 163 80 Diskonto-Kom. 236 70
Russische Noten 211 — (ultimo)

Stettin, den 26. September. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v 25			Not. v 25.
Weizen ruhig			**Spiritus** behauptet		
Sept.-Okt. a. Usan.	181 50	181 —	**unverst.** mit Abgabe		
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	v. **50 M.** loco o. F.	54 50	54 50
Nov.-Dez. a. Usance	183 50	183 —	**unverst.** mit Abgabe		
Nov.-Dez. neue „	— —	— —	v **70 M.** loco o. F.	34 80	34 80
Roggen fester			pr. Septbr.-Oktbr.	33 50	33 50
Sept-Okt. a. Usan.	155 —	154 50	pr. Novbr.-Dezbr.	32 —	31 90
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	**Rüböl** fest		
Nov.-Dez. a. Usance	156 50	156 —	pr. Novbr.-Dezbr.	66 50	66 —
Nov.-Dez. neue „	— —	— —	**Petroleum** ruhig	12 20	12 20

Petroleum loco versteuert Usance 1¼ %.
Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 25. September, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	763	N	1	heiter	11
Aberdeen .	756	NW	6	wolkig	8
Christiansund	753	OSO	2	wolkenlos	5
Kopenhagen .	742	S	3	Regen	10
Stockholm .	752	OSO	4	Regen	8
Haparanda .	756	N	2	halb bedeckt	3
Petersburg .	761	NO	1	halb bedeckt	3
Moskau . .	768	SW	1	bedeckt	6
Cork, Queenst	765	NNW	4	heiter	8
Cherbourg .	759	NNW	7	heiter	11
Helder . .	747	NW	7	bedeckt	10
Sylt . . .	737	WSW	6	wolkig	9
Hamburg . .	743	WSW	4	wolkig	10
Swinemünde	746	S	6	bedeckt	10
Neufahrwasser	751	SSO	1	bedeckt	8
Memel . .	754	SO	4	bedeckt	9
Paris . . .	—				
Münster . .	747	SW	4	wolkig	9
Karlsruhe .	751	SW	5	bedeckt	15
Wiesbaden .	749	NW	4	Regen	11
München . .	754	SW	5	wolkig	11
Chemnitz . .	749	S	5	wolkig	14
Berlin . . .	747	SSO	3	Regen	11
Wien . . .	—				
Breslau . .	752	SSO	5	bedeckt	10
Ile d'Aix .	—				
Nizza . . .	—				
Triest . . .	—				

Skala für die Windstärke.
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein tiefes, sehr ausgeprägtes barometrisches Minimum liegt an der Jütischen Küste, Wind und Wetter von fast ganz West-Europa beherrschend. Ueber den Britischen Inseln und Umgebung wehen vielfach starke nördliche und nordwestliche, in Nordwest-Deutschland starke südwestliche Winde. Das Wetter ist in Deutschland trübe, regnerisch und allenthalben wärmer. Auf den Britischen Inseln und im Nordseegebiete haben ausgedehnte und ergiebige Regenfälle stattgefunden. Yarmouth 37, Helder 26, Orö 25, Helgoland 23, Sylt 24 mm Regen.
Deutsche Seewarte.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.